

NATURSPUR

Naturkundliche Vorträge für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren. Flurin Camenisch, Zoologe und Museumspädagoge am Bündner Naturmuseum, erzählt und visualisiert spannende Naturphänomene in Form einer «Kinder-Uni-Vorlesung». Die Vorträge sind für Kinder (ab 9 Jahren), Jugendliche und Erwachsene geeignet. Ein Anlass für alle «Naturgundrigen»!

Mittwoch, 15. Juni 2011, 17.00 Uhr

Jäger der Lüfte – Von Adlern, Falken und anderen Greifvögeln

Mittwoch, 28. September 2011, 17.00 Uhr

Der Biber – Ein Landschaftsbauer bald zurück in Graubünden?

Mittwoch, 30. November 2011, 17.00 Uhr

Bionik – Was wir von der Natur abgeschaut haben

Die Vorträge dauern 45 Minuten. Sie finden im Bündner Naturmuseum oder im angrenzenden Tagungszentrum Brandis statt.

Eintritt: Kinder bis 16 Jahre gratis/Erwachsene Fr. 6.–

Kurse und Exkursionen

Totengräber, Warzenbeisser, Ochsenauge – Faszination Insekten

Dienstag, 14. Juni und 21. Juni 2011 19.00–ca. 21.30

Theorieabende im Bündner Naturmuseum

Samstag, 18. Juni 2011 ganzer Tag

Exkursion in der Umgebung von Chur

Marion Schmid, Biologin am Bündner Naturmuseum, führt in die faszinierende Tiergruppe der Insekten ein und vermittelt die nötigen Kenntnisse zur Bestimmung der Insekten.

Von Ahorn bis Zitter-Pappel – Einheimische Bäume und Sträucher kennenlernen

Freitag 16. September (Theorie) und

Samstag 17. September 2011 (Exkursion)

19.00–21.30 Uhr bzw. 13.30–17.00 Uhr

Ueli Bühler und Jürg Hassler vom Amt für Wald Graubünden, stellen die häufigsten einheimischen Bäume und Sträucher vor und zeigen deren ökologische Ansprüche auf.

Alle Kursausschreibung und Anmeldeunterlagen erhalten Sie unter 081 257 28 41 oder info@bnm.gr.ch

Impressum Ausgabe Nr. 39 / April 2011

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums erscheint 2–3 mal jährlich.

Auflage: 3000 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Naturmuseum

„Hauszeitung“

Masanserstrasse 31

7000 Chur

Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50

email: info@bnm.gr.ch

www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Flurin Camenisch, Hans Lozza (hl), Dr. Jürg P. Müller,

Dr. Ueli Rehsteiner (ur), Maike Schmid (mas)

Nachdruck oder Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

«Rendez-vous am Mittag» im Bündner Naturmuseum
Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten.

Mittwoch, 4. Mai 2011

Wie fördern wir unsere Vögel? – Förderung von Wiedehopf, Ziegenmelker und Steinkauz im Tessin

mit Roberto Lardelli, Ficedula, Associazione per lo studio e la conservazione degli Uccelli della Svizzera italiana. In deutscher Sprache.

Mittwoch, 8. Juni 2011

Mit dem Forschungsschiff im Pazifik (noch nicht definitiv!)

Geologie auf hoher See

mit Sandra Herrmann, Geologin, ETH Zürich

Mittwoch, 13. Juli 2011

Zum Kuckuck! Wo sind unsere Vögel?

Führung durch die aktuelle Sonderausstellung
mit Ueli Rehsteiner, Direktor Bündner Naturmuseum

Mittwoch, 31. August 2011

Von Warzenträgern und Schleimhäutern

Das besondere Leben der einheimischen Amphibien
mit Hans Schmocker, Karch-Regionalmitarbeiter GR

Mittwoch, 21. September 2011

Biber in unserer Kulturlandschaft

vom Umgang mit einem zurückgekehrten

Landschaftsgestalter

mit Christof Angst, Biberfachstelle, Neuenburg

Das «Rendez-vous am Mittag» findet jeweils statt

von 12.30–13.30 Uhr.

Eintritt Fr. 6.–/4.–

**Werden auch Sie Gönnerin bzw. Gönner
des Bündner Naturmuseums**

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden unterstützt das Museum seit seiner Gründung und hat auch die Funktion eines Gönnervereins übernommen. Sie hat ein Gönnerkonto eingerichtet und verwaltet die Spendengelder. Das Geld verwenden wir in erster Linie für eine grosszügige und kostenlose Information unserer Besucherinnen und Besucher. Auch die Produktionskosten der Hauszeitung, die Sie nun in der Hand halten, werden mit diesen Geldern finanziert. Daneben haben wir zurzeit auch andere Projekte, wie zum Beispiel die Neugestaltung des Erdgeschosses. Übrigens: Traditionsgemäss laden wir alle Spenderinnen und Spender zum Gönnerapéro ins Naturmuseum ein, an dem vor allem Hintergrundinformationen zur Museumsarbeit vermittelt werden. Der Gönnerapéro ist zu einem beliebten Treffpunkt der Förderer des Museums geworden.

Einzahlungen unter PC 70-991-4. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung.



Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums
Nr. 39 / April 2011

BÜNDNER NATUR MUSEUM CHUR

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Frühling steht vor der Tür. Wird er stumm? Natürlich nicht. Ums Bündner Naturmuseum höre ich jetzt, im März, den Gesang von Buch- und Grünfink, Kernbeisser, Amsel, Blaumeise und Gartenbaumläufer. Im Wald Ringeltaube und Grünspecht. Warum also die Frage? 1962 schrieb die Amerikanerin Rachel Carson das Buch „Stummer Frühling“. Sie wies darin auf schwindende Vogelbestände, damals insbesondere wegen des Pestizids DDT, hin und rief zu einem sorgsamem Umgang mit der Natur auf.

Die Sonderausstellung «Zum Kuckuck! – Wo sind unsere Vögel?», ab 20. April im Bündner Naturmuseum zu besichtigen, tut dasselbe. Denn viele Vogelarten haben in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Ein sorgsamer Umgang mit der Natur ist unverändert wichtig. Doch die Ausstellung listet nicht unsere Sünden auf und impft ein schlechtes Gewissen ein, sondern zeigt im positiven Sinn, welchen Beitrag wir alle als Gartenbesitzer, Freizeitmenschen, Landwirte, Museumsdirektoren, Jäger, Förster, Politiker usw. zur Förderung von Vogelarten leisten können. Ausstellungsmaskottchen Kuno Kuckuck spricht auch das junge Publikum an. Denn in einem sind sich vermutlich alle einig: ein stummer Frühling darf nie Realität werden. Übrigens: Der Gebrauch von DDT ist längst verboten. Sperber, Wanderfalke & Co. geht es heute deutlich besser.

Ueli Rehsteiner

Das BNM hinter den Kulissen: 5 Fragen an Hans Jörg Bardill

Hans Jörg Bardill ist als Hauswart am Bündner Naturmuseum zuständig für den reibungslosen Betrieb vor und hinter den Kulissen und zwar seit mehr als 27 Jahren. Er ist gelernter Bodenleger auf Parkett, Linoleum, PVC und Teppich. 1993 hat er die Ausbildung zum Hauswart abgeschlossen.

Hans Jörg Bardill, Du bist als Hauswart am BNM tätig – was hat man sich darunter vorzustellen?

Hans Jörg Bardill: Meine Aufgabe ist es, das Haus zu warten und zu unterhalten, vom Fundament bis zum Dach. Dies schliesst die gesamte Technik, alle Arbeits-, Ausstellungs- und Sammlungsräume sowie den Gebäudeumschwung mit ein. Dafür arbeite ich eng mit dem Hochbauamt zusammen. Ich bin für den Unterhalt von Maschinen und Geräten sowie die ganze Reinigung zuständig. Sind Besucher bzw. externe Benutzer angekündigt, bereite ich bei Bedarf die Räume für sie vor.

Ich nehme an, in 27 Jahren erlebt man so Manches. Welcher Moment ist Dir als Schlimmster in Erinnerung geblieben?

Hans Jörg Bardill: Nun, einen Super-GAU gabs zum Glück nie! Unangenehm waren mehrere Wassereinbrüche als Folge von Rückstau wegen ungenügender Abwasserleitung der Kanalisation. In Erinnerung geblieben ist mir auch, als eine Rufe bis zur Turnerriese niederging. Sie verursachte Überschwemmungen, der Tankraum war zu zwei Dritteln, die Untergeschosse und der Liftschacht wohl noch mehr mit Schlamm und Wasser gefüllt.

Umgekehrt: wer einem Betrieb so lange die Treue hält, dem gefällt dort wohl auch vieles. Was waren Höhepunkte?

Hans Jörg Bardill: Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich und spannend. Sehr gerne mache ich Eigenbauten für Sonderausstellungen, besonders positiv in Erinnerung sind mir z.B. jene zu den Themen Murmeltier und Höhlenbär. Für diese beiden Ausstellungen konnte ich am Bernina und auf der Sulzfluh im Gelände mitarbeiten, das war sehr interessant. Die Sonderausstellungen zeigen wir dann jeweils bis zu 10 Jahre im In- und Ausland.

Gibt es Dinge, die sich während Deiner Zeit am BNM in dieser langen Zeit spürbar verändert haben, z.B. beim Publikum oder im Betrieb?

Hans Jörg Bardill: Vieles hat sich verändert! Einmal wurden mit Rendez-vous am Mittag, NaturSpur usw. neue Angebote geschaffen, die beim Publikum auf grosse Resonanz stossen. Die permanenten Ausstellungen wurden um- und neu gebaut, als Letzte die Ausstellungen "Biodiversität", zu der wir den schönen Holzboden selber gemacht haben und "Säugetiere Graubündens". Die Beleuchtung wurde mehrmals dem Stand der Technik angepasst. Die Heizung wurde von Öl auf Gas umgestellt, womit ca. 90 m³ Lagerraum gewonnen wurden. Man darf nicht vergessen, dass das Museum heuer 30 Jahre alt ist. Da muss immer mal wieder etwas erneuert werden.

Zum Schluss noch etwas Persönliches: wie gestaltest Du Deine Freizeit?

Hans Jörg Bardill: Meine Freizeit verbringe ich mit Skifahren, Langlaufen, Bergwandern, Gärtnern, Hochjagd und Fischen. Insbesondere während der Jagd geniesse ich das Hüttenleben.

1 Hans Jörg Bardill zwischen Publikum und Infrastruktur
Foto: bnm



«Zum Kuckuck! Wo sind unsere Vögel?» – Neue Sonderausstellung am BNM

Vögel wie der Kuckuck sind weit herum populär. Vogelgesang zeigt das Erwachen der Natur an und löst bei vielen von uns die sprichwörtlichen Frühlingsgefühle aus. Vögel, insbesondere solche mit spezifischen Ansprüchen an ihren Lebensraum, gelten aber auch als Indikatoren für eine intakte Umwelt. Doch die Vorkommen zahlreicher Vogelarten sind rückläufig. Was sind die Ursachen? Was können wir tun, um diese unerfreuliche Entwicklung umzudrehen? Die neue Sonderausstellung im Bündner Naturmuseum gibt Antworten für Gross und Klein.

Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald – was früher landauf, landab eine Selbstverständlichkeit war (wenn auch nicht unbedingt aus dem Wald), hat heute in weiten Teilen der Schweiz Seltenheitswert. Dasselbe gilt für die Gesänge von Gartenrotschwanz, Feldlerche oder Waldlaubsänger. 40% der Vogelarten in der Schweiz stehen auf der Roten Liste. Dies ist beunruhigend, denn es zeigt, dass die Qualität und Ausdehnung der Lebensräume den Ansprüchen vieler Vögel und mit ihnen weiterer Tiere und Pflanzen nicht mehr genügen.

Wie helfen wir den Vögeln?

Der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, die Schweizerische Vogelwarte Sempach und das Bundesamt für Umwelt BAFU haben daher im Jahre 2003 das Programm «Artenförderung Vögel Schweiz» gestartet. Es hat zum Ziel, gemeinsam mit Partnern 50 gefährdete Vogelarten mit spezifischen Massnahmen zu fördern. Zu diesen Massnahmen gehören insbesondere Lebensraumaufwertungen, ein wichtiger Aspekt ist aber auch die Information der Öffentlichkeit. Das Natur-Museum Luzern hat daher mit SVS/BirdLife Schweiz und Vogelwarte die Sonderausstellung «Zum Kuckuck! Wo sind unsere Vögel?» produziert.

Verspielte Präsentation

Die Ausstellung gibt Einblick in fünf typische Lebensräume in der Schweiz: Wald, Feuchtgebiete, Gebirge, Kulturland, Stadt und Dorf. Auf attraktive Weise wird für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur sensibilisiert. Fünf Inseln aus Aluminium mit verglasten Fenstern verkörpern die erwähnten Lebensräume. Metall und Glas widerspiegeln die von uns Menschen gemachte und auf unsere Ansprüche zugeschnittene Welt. In ihrem Inneren bergen die Lebensraum-Inseln faszinierende Überraschungen. Hier lassen sich liebevoll eingerichtete Vogelvittrinen entdecken, die durch technische Raffinessen ins rechte Licht gerückt werden und den Ausstellungsbesuch zum besonderen Erlebnis machen.

Alle können einen Beitrag leisten

Im Vordergrund stehen nicht die Bedrohungen, sondern die Möglichkeiten einen Beitrag zum nachhaltigen Nebeneinander von Mensch und Natur zu leisten. Jede Lebensrauminsel beinhaltet Spiele, Hörstationen und weitere audiovisuelle Einrichtungen oder Versuchsstationen. Ob beim Beschneppern verschiedener Düfte des Waldes, beim Spielen des Leiterlspiels, an der «Chügelibahn» oder am «Silhouetten-Memory» – in der Ausstellung sind unterschiedliche Sinne angesprochen. Kuno Kuckuck, das Ausstellungs-Maskottchen, führt durch die familienfreundliche Ausstellung und zeigt, wie jede/r von uns, ob Jung oder Alt, einen Beitrag zur Artenförderung leisten kann.

Bezug zu Graubünden

Graubünden bietet mit 160 Arten einer überdurchschnittlich vielfältigen Vogelwelt Lebensraum. Darunter auch zahlreichen schweizweit gefährdeten Arten. Für deren Erhaltung und Förderung wurde und wird einiges getan, von den Rebbergen in der Bündner Herrschaft über Flussaufweitungen hin zu Massnahmen im Wald. Im Bündner Naturmuseum werden die beteiligten Akteure – Amtsstellen und Vogelschützer von lokaler bis nationaler Stufe – die vielfältigen Projekte mittels Postern präsentieren. Besucherinnen und Besucher erhalten so einen Überblick über laufende Aktivitäten. Artenförderung erfordert den Einsatz aller Kräfte und die Poster sollen auch die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen den Partnern zeigen.

Die Ausstellung ist vom 20. April bis zum 14. August 2011 im Bündner Naturmuseum zu sehen. Es finden diverse Rahmenveranstaltungen wie Exkursionen, Vorträge, Kurse und öffentliche Führungen statt. Beachten Sie dazu bitte die Informationen auf Seite 8 oder auf unserer Website www.naturmuseum.gr.ch.

Achtung: In der letzten Hauszeitung haben wir ein falsches Datum für den Ausstellungsbeginn angegeben! Die korrekten Daten lauten 20. April bis 14. August 2011. Wir bitten um Entschuldigung. (ur)



Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Zum Kuckuck»

Sonntag, 1. Mai 2011, 07.00–09.00 Uhr
Vogelkundliche Exkursion in der Stadt Chur
mit Ueli Rehsteiner, Leiter Bündner Naturmuseum

Mittwoch, 4. Mai 2011, 12.30–13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
Wie fördern wir unsere Vögel? Förderung von Wiedehopf, Ziegenmelker und Steinkauz im Tessin
mit Roberto Lardelli, Ficedula, Associazione per lo studio e la conservazione degli Uccelli della Svizzera italiana.
Vortrag auf Deutsch.

Dienstag, 3. Mai 2011, 18.30–19.30 Uhr oder
Mittwoch, 4. Mai 2011, 16.30 oder 17.30 Uhr
Einführung für Lehrpersonen
mit Flurin Camenisch, Museumspädagoge,
Bündner Naturmuseum

Sonntag, 15. Mai 2011, 11.00–16.00 Uhr
Internationaler Museumstag
Veranstaltungen für Gross und Klein rund um das Thema «Vögel»
Detailinformationen unter www.naturmuseum.gr.ch
mit Flurin Camenisch, Museumspädagoge, Bündner Naturmuseum

Dienstag, 24. Mai 2011 und Mittwoch, 10. August 2011
jeweils 18.00 Uhr
Abendführungen durch die Sonderausstellung
mit Ueli Rehsteiner, Leiter Bündner Naturmuseum

Mittwoch, 13. Juli 2011, 12.30–13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
Führung durch die Sonderausstellung «Zum Kuckuck!»
mit Ueli Rehsteiner, Leiter Bündner Naturmuseum

2 Farbenprächtiger Bewohner der Berge Graubündens:
Das Steinhuhn Foto: Ueli Rehsteiner, bnm

Im Museum gelandet – aber wie?

Jedes unserer Ausstellungsobjekte hat seine eigene Geschichte. Mit einer dreisprachigen Artikelserie lässt das Bündner Naturmuseum diese wieder aufleben.

Junger Braunbär (*Ursus arctos*) aus dem Müstertal

Vor 130 Jahren, im Juni 1871, beaufsichtigte die Frau des Zollwächters Haag zusammen mit ihren beiden Söhnen eine Kälberherde nahe Sta. Maria im Müstertal. Plötzlich bemerkte sie ganz in der Nähe einen kleinen Braunbären. Um das Tier zu vertreiben, warf sie einen Stein nach ihm. Kurz darauf fanden die beiden Knaben den leblosen Bären: der Stein hatte sein Ziel nicht verfehlt. Der wenige Monate alte Bär war in schlechter körperlicher Verfassung. Möglicherweise war er verwaist, denn einige Tage zuvor wurde bei Müstair eine Bäarin geschossen. Frau Haag wurde in Sta. Maria als Bärenmörderin gefeiert und der Landammann Lenz Tramèr kaufte ihr das Fell ab. Das Präparat des Bären wurde dem Museum der Kantonsschule Chur geschenkt und seit März 2009 steht es neben seinem Vetter JJ3 im Bündner Naturmuseum. (mas)

Sa tschentà en il museum – dentant co?

Mintgin da noss objects d'exposiziun ha sia atgna istorgia. Cun ina seria d'artitgels trilingua lascha il MNG puspè reviver quellas.

Urset brin (*Ursus arctos*) ord la Val Müstair

Avant 130 onns, il zercladur 1871, survegliava la dunna dal guardian da la duana Haag ensemen cun ses dus figls ina scossa da vadels en la vischinanza da Sta. Maria V.M. Tuttenina èn els s'accurschids d'in urset brin en la vischinanza. Per stgatschar l'animal ha la dunna Haag tratg in crap suenter quel. Curt pli tard han ils dus mats chattà il urs mort: il crap n'aveva betg sbaglià sia destinaziun. L'urset da paucs mais era en in stadi corporal mal. Probablmain era el orfen, pertge che insaquants dis avant era vegnida sajettada ina ursa sper Müstair. A Sta. Maria vegniva dunna Haag celebrada sco mazza-urs ed il mastral Lenz Tramèr ha cumprà il pail d'urs dad ella. Il preparat da l'urs è vegni regalà al museum da la scola chantunala a Cuira e dapi il mars 2009 ha el chattà ina plazza nova sper ses cusrin JJ3 en il museum da la natira dal Grischun. (mas)

Com'è arrivato al museo?

Ognuno dei nostri oggetti esposti ha una propria storia. Con una serie di brevi pubblicazioni in tre lingue il MNG rievoca queste storie.

Giovane orso bruno (*Ursus arctos*) proveniente dalla Val Monastero

130 anni fa, nel mese di giugno del 1871, la moglie della guardia di confine Haag sorvegliava con i suoi due figli una mandria di vitelli nei pressi di Sta. Maria in Val Monastero. Improvvisamente notò un piccolo orso bruno molto vicino. Per farlo fuggire gli tirò un sasso addosso. Poco dopo, i due ragazzi trovarono il piccolo orso morto: il sasso aveva centrato l'obiettivo. Il piccolo orso, nato solo pochi mesi prima, era fisicamente debole. Probabilmente era rimasto orfano, dato che alcuni giorni prima presso Müstair era stata abbattuta un'orsa. La signora Haag venne festeggiata a Sta. Maria come cacciatrice di orsi e il sindaco Lenz Tramèr comperò da lei la pelliccia. L'orso imbalsamato venne regalato al museo della Scuola cantonale di Coira e dal 2009 si trova al Museo della natura dei Grigioni, accanto al suo cugino JJ3. (mas)

Übersetzungen: Standeskanzlei GR

1 Jungbär Foto: bnm

Erfolgreiche Bartgeierfreilassung im Calfeisental

Kira, Ingenius und Sardona, die am 13. Juni 2010 auf der Malanseralp im St. Gallischen Calfeisental in die Freiheit entlassen wurden, ziehen zur Zeit ihre Kreise über den nördlichen und östlichen Alpen. Da alle drei mit Satellitensendern ausgerüstet sind, kennt man ihre jeweiligen Aufenthaltsorte gut. Nachdem sie sich anfänglich recht brav im engeren Freilassungsgebiet aufhielten, unternahmen dann alle drei eine „Schulreise“ ins Berner Oberland, um dann wieder in die Nordalpen zurückzukehren. Noch am 8. Februar kreisten Kira, Ingenius und Sardona gemeinsam über dem Klöntalersee. Dann packte vor allem Ingenius die Reiselust. Über das Allgäu und das Samnaun gelangte er ins Südtiroler Schnalstal. Solche weiten Ausflüge sind für Junggeier typisch. In der Regel kehren sie zur Fortpflanzung ins Gebiet zurück, wo sie ihre Jugend verlebten. Aber das kann bei Bartgeiern, die erst mit 5 bis 7 Jahren geschlechtsreif werden, noch lange dauern.

Die erste Bilanz über die Eignung des Calfeisentales als Freilassungsgebiet ist durchaus positiv. Im Grossraum des Eidgenössischen Jagdbanngbietes Graue Hörner sind die naturräumlichen Voraussetzungen hervorragend. Die Landschaft mit dem hohen Bergen und den tief eingeschnittenen Tälern, den gewaltigen Felswänden und den zahlreichen Weiden ist ein Bartgeierlebensraum, wie er typischer nicht sein könnte. Sehr gute Wildbestände und damit auch das entsprechende Fallwild garantieren eine ausreichende Nahrungsgrundlage. Für die Stiftung Pro Bartgeier war die erste Aussetzung ausserhalb des Schweizerischen Nationalparks, wo eine hervorragende Infrastruktur zur Verfügung stand, eine echte Herausforderung. Dank der einmaligen Unterstützung durch die verantwortlichen Behörden und die lokale Bevölkerung konnten alle organisatorischen und logistischen Herausforderungen vorbildlich gelöst werden. Am 18. Februar 2011 trafen sich das lokale Patronatskomitee und rund 80 weitere Personen in Vättis und hielten Rückblick auf die erfolgreiche Freilassung, aber auch Ausblick auf das kommende Jahr. Die Stiftung Pro Bartgeier hat sich entschieden, auch im Jahre 2011 wieder im Calfeisental junge Bartgeier in die Freiheit zu entlassen. Die Unterstützung vor Ort ist ihr sicher.

Jürg P. Müller, Präsident Stiftung Pro Bartgeier

2 Bartgeier Foto: Ueli Rehsteiner, bnm

: Gastfenster **Modernes Biosphärenreservat**

Der Schweizerische Nationalpark (SNP) ist seit 1914 ein streng geschütztes Naturreservat und seit 1979 als Biosphärenreservat «Parc National Suisse» der UNESCO anerkannt. Der SNP erfüllt die aktuellen Kriterien eines Biosphärenreservats allerdings nicht, da sich strikter Prozessschutz und nachhaltige Nutzung ausschliessen. Ein Biosphärenreservat muss heute aus drei Zonen bestehen: einer Kernzone, einer Pflege- und einer Entwicklungszone. Bereits seit 2001 arbeitet der SNP zusammen mit der Val Müstair an der Weiterentwicklung des bestehenden Biosphärenreservats. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im Müstertal die Pflege- und Entwicklungszone ausgedehnt, der SNP steuert die Kernzone bei. Die Val Müstair verspricht sich vom UNESCO-Label wirtschaftliche Impulse und ökologische Vorteile. Der SNP seinerseits kann durch die Zusammenarbeit mit dem Müstertal die längerfristige Anerkennung des Labels sichern und seinen Forschungsauftrag auf die artenreiche Kulturlandschaft ausdehnen. Entsprechende Projekte wurden bereits initiiert.

Im vergangenen Jahr hat die UNESCO die Erweiterung anerkannt, jedoch mit der politisch heiklen Bedingung, dass bis 2013 die Kernzone (der bestehende Nationalpark) von einer Pflegezone umschlossen werden müsse. Die UNESCO verlangt somit, dass die direkt an den SNP angrenzenden Engadiner Gemeinden zwischen S-chanf und Scuol in den kommenden Jahren in das Biosphärenreservat eingebunden werden. Der Kanton hat die Aufgabe übernommen, die Interessen aller Beteiligten zu koordinieren. Nachdem die Gemeinden anlässlich der beiden ersten Treffen ein grundsätzliches Interesse an der Zusammenarbeit signalisiert haben, muss nun evaluiert werden, welche Gebiete als Pflegezone ausgewiesen werden könnten. Die weiteren politischen Verhandlungen werden zeigen, ob das Biosphärenreservat nach Norden und Westen ausgedehnt werden kann. (hl)



Musical «Oli dä Mammutbaum» für die ganze Familie

Vom 20.–22. Mai 2011 präsentiert das Bündner Naturmuseum einen ganz besonderen und einzigartigen Anlass im Saal Brandis (neben dem Naturmuseum): Unter dem Titel «Oli dä Mammutbaum – der Zauber wahrer Liebe» zaubern neun professionelle Schauspielerinnen und Schauspieler der Netzwerk Bühne St. Gallen ein wunderschönes Musical für die ganze Familie auf die Bühne.

Oli, der kleine Mammutbaum, ist in die freiheitsliebende Prinzessin Olivia verliebt. Doch ihrer «härzigen» Liebe steht das Königshaus Olivias im Wege. Ist ja klar. Eine Prinzessin braucht einen Prinzen und keinen Baum! Und schon gar keinen Mammutbaum!! Aus «härzig» wird also bald mal «harzig». Bäumig läuft's auf jeden Fall für die Verliebten nicht und so wird das ganze Königreich auf den Kopf gestellt. Mutig und unerschrocken und mit der Hilfe seiner Freunde, der Tiere im Wald, stellt sich Oli allen Gefahren und Widersachern, um zu seinem Liebesglück zu finden...

Unter der Regie von Erich Furrer (bekannt als einer der beiden Mammutjäger) entstand ein wundervolles Musical, das Klein und Gross in ihren Bann ziehen wird!

Die Vorstellungen finden am Freitag, 20. Mai und Samstag 21. Mai 2011 um 19.30 Uhr und am Sonntag, 22. Mai um 11 Uhr im Saal Brandis statt und dauern ca. 90 Minuten (keine Pause). Kassenöffnung ½ Stunde vor Beginn.

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 35.-; Kinder bis 16 Jahre Fr. 15.-

Reservierungen unter 081 257 28 41 oder info@bnm.gr.ch

1 Oli dä Mammutbaum Foto: Netzwerk Bühne St. Gallen



Baumeister Biber

Einst ausgerottet, hat der Biber in den letzten Jahren ein eindrückliches Comeback gefeiert und weite Teile der Schweiz besiedelt. Einzelne Exemplare sind dabei bis nach Graubünden vorgestossen. Wie lebt dieses Tier, das jeder kennt, obwohl man es nur ausnahmsweise zu Gesicht kriegt? Die von den Naturmuseen Thurgau und Olten gestaltete Ausstellung gibt Antworten dazu und zeigt, welche Lebensraumsprüche erfüllt sein müssen, damit dieses prominente Nagetier sich wohlfühlt. Am Bündner Naturmuseum wird die Ausstellung vom 15. September 2011 bis zum 8. Januar 2012 zu besichtigen sein. Begleitet wird sie von einem Rahmenprogramm mit Vorträgen, Kursen & Exkursionen.

Sonderausstellung «Weiden»

Im Frühling/Sommer 2012 wird am Bündner Naturmuseum die Sonderausstellung «Verflixt und verflochten – Von Weiden und Korbflechtern» zu besichtigen sein. Erstellt wurde sie vom Botanischen Garten St. Gallen. Weiden weisen erstaunliche Merkmale auf. Der Mensch macht sich ihre Eigenschaften zu Nutze, sei es als Mittel gegen Kopfschmerzen, zur Stabilisierung von rutschigem Gelände usw.

Korrigendum

In der letzten Hauszeitung haben wir leider falsche Daten der Sonderausstellung "Zum Kuckuck! Wo sind unsere Vögel?" aufgeführt. Die korrekten Daten lauten 20. April bis 14. August 2011.

2 Biber Foto: Christof Angst

Neu: Kinderecke für die kleinen Besucher

Das Bündner Naturmuseum ist ein beliebter Treffpunkt für Familien mit Kindern aller Altersstufen. Damit die kleinsten Besucherinnen und Besucher das Museum mit allen Sinnen entdecken können, wurde eine spezielle Kinderecke eingerichtet. Darin kann taktil, visuell und auditiv die Wunderwelt unserer einheimischen Natur entdeckt werden. Tastlöcher, Klappbilder, Tierstimmen, Tiergeschichten, Zeichnungstisch, Puzzles und diverse andere Utensilien bieten viel Unterhaltendes und Lehrreiches für Klein und Gross.

Neu: Altersbestimmung von Paarhufern

Die neue Säugetierausstellung im Erdgeschoss wurde mit Geweihen vom Rothirsch und Hörnern vom Steinbock verschiedener Altersklassen ergänzt. Dies erlaubt einen spannenden Einblick in die Gehörn- und Geweihentwicklung bei diesen einheimischen Paarhufern. Damit die Altersbestimmung für alle Interessierten zusätzlich vertieft geübt werden kann, steht neu auch ein Altersbestimmungs-Korpus in der Ausstellung, in dem Gamshörner, Reh- und Hirschunterkiefer zur genauen Betrachtung bereitstehen.

Diverse Mitteilungen

Jagd- und Fischereipatente

Im Bündner Naturmuseum können Jagd- und Fischereipatente bezogen werden. Verkaufstage sind Dienstag bis Samstag, 10–17 Uhr. Montag und Sonntag keine Ausgabe.

Fischotter-Ausstellung in Altreu

Die Ausstellung «Lutra lutra – eine Chance für den Fischotter», erstellt vom Bündner Naturmuseum, dem Zoo Zürich und der Stiftung Pro Lutra, ist vom 21. April bis 30. September 2011 im Infozentrum "Witi" Altreu im Kanton Solothurn zu sehen. Das Infozentrum ist idyllisch im Storchendorf Altreu an der Aare gelegen, einem Fluss mit Potenzial als Lebensraum für den Fischotter. Ein Besuch lohnt sich!

Ehrenamtliche MitarbeiterInnen gesucht

Das Bündner Naturmuseum beherbergt umfangreiche Sammlungen aus den vergangenen Jahrzehnten, die teilweise der Aufarbeitung bedürfen. Dies ist eine aufwändige Arbeit. Wir suchen dafür Ehrenamtliche (Pensionierte, Schüler usw.), die interessiert und bereit wären, sich daran zu beteiligen. Vorkenntnisse sind nicht nötig, Sorgfalt im Umgang mit den Belegen, handwerkliches Geschick und eine gewisse Ausdauer hingegen schon. Interessenten melden sich bitte bei Ueli Rehsteiner, Direktor Bündner Naturmuseum, 081 257 28 43 oder ueli.rehsteiner@bnm.gr.ch